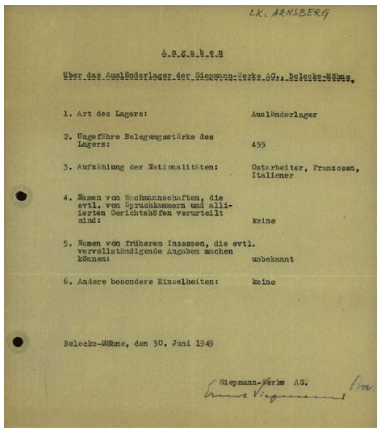
Nadja Thelen-Khoder

„Namen von früheren Insassen ... : unbekannt“ (Ernst Siepmann)

und

„Russen“ von Stillenberg nach Hadamar

Manchmal denke ich, daß ich spinne; gerade habe ich die fünfzehn Seiten lange „Liste der russischen Zivilarbeiter in Belecke (Möhne) Siepmann-Werke Aktiengesellschaft“[1] abgetippt[2], da springen mir zwei weitere Dokumente aus Bad Arolsen ins Gesicht:



L.K. ARNSBERG

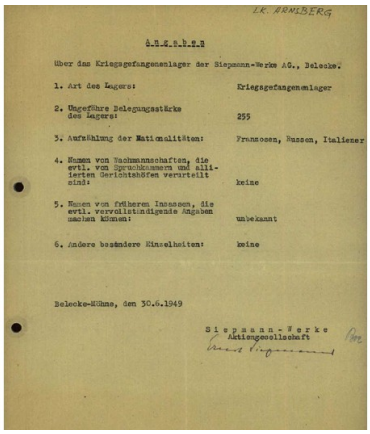
A.N.G.A.B.E.N

Über das Ausländerlager der Siepmann-Werke AG., Belecke-Möhne.

1. Art des Lagers:	Ausländerlager
2. Ungefähre Belegungsstärke des Lagers:	455
3. Aufzählung der Nationalitäten:	Ostarbeiter, Franzosen, Italiener
4. Namen von Wachmannschaften, die evtl. von Spruchkammern und alliierten Gerichtshöfen verurteilt sind:	keine
5. Namen von früheren Insassen, die evtl. vervollständigende Angaben machen können:	unbekannt
6. Andere besondere Einzelheiten:	keine

Belecke-Möhne, den 30. Juni 1949

Siepmann-Werke AG.



L.K. ARNSBERG

A.N.G.A.B.E.N

Über das Kriegsgefangenenlager der Siepmann-Werke AG., Belecke.

1. Art des Lagers:	Kriegsgefangenenlager
2. Ungefähre Belegungsstärke des Lagers:	255
3. Aufzählung der Nationalitäten:	Franzosen, Russen, Italiener
4. Namen von Wachmannschaften, die evtl. von Spruchkammern und alliierten Gerichtshöfen verurteilt sind:	keine
5. Namen von früheren Insassen, die evtl. vervollständigende Angaben machen können:	unbekannt
6. Andere besondere Einzelheiten:	keine

Belecke-Möhne, den 30.6.1949

Siepmann-Werke Aktiengesellschaft

„Angaben
über das Ausländerlager der Siepmann-Werke AG., Belecke-Möhne.[3]

1. Art des Lagers:	Ausländerlager
2. Ungefähre Belegungsstärke des Lagers:	455
3. Aufzählung der Nationalitäten:	Ostarbeiter, Franzosen, Italiener
4. Namen von Wachmannschaften, die evtl. von Spruchkammern und alliierten Gerichtshöfen verurteilt sind:	keine
5. Namen von früheren Insassen, die evtl. vervollständigende Angaben machen können:	unbekannt
6. Andere besondere Einzelheiten:	keine

Belecke-Möhne, den 30. Juni 1949

Siepmann-Werke AG.
Ernst Siepmann“[4]

[1] 2.1.2.1 / 70574666 – 70574680, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[2] siehe Datei „Klönne, Honsel, Siepmann - und die Gedenktafel in Belecke“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/12/Kl%C3%B6nne-Honsel-Siepmann-und-eine-Gedenktafel-in-Belecke.pdf
[3] „Angaben über das Ausländerlager der Siepmann-Werke AG., Belecke-Möhne“ von Ernst Siepmann vom 30.6.1949, 2.2.0.1 / 82393087, ITS Digital-Archive, Bad Arolsen
[4] Unterschrift von Ernst Siepmann

„Angaben
über das Kriegsgefangenenlager der Siepmann-Werke AG., Belecke-Möhne.[5]

1. Art des Lagers:	Kriegsgefangenenlager
2. Ungefähre Belegungsstärke des Lagers:	255
3. Aufzählung der Nationalitäten:	Ostarbeiter, Franzosen, Italiener
4. Namen von Wachmannschaften, die evtl. von Spruchkammern und alliierten Gerichtshöfen verurteilt sind:	keine
5. Namen von früheren Insassen, die evtl. vervollständigende Angaben machen können:	unbekannt
6. Andere besondere Einzelheiten:	keine

Belecke-Möhne, den 30.6.1949

S i e p m a n n –W e r k e
Aktiengesellschaft
Ernst Siepmann“[6]

Am 30.6.1949 gibt Ernst Siepmann an, „Namen von früheren Insassen, die evtl. vervollständigende Angaben machen können“, seien „unbekannt“, dabei war die 15seitige Liste doch vom 15. August 1946.

Immer wieder finde ich Fehler bei mir, und so habe ich noch einmal ganz genau nachgesehen, ob ich mich vielleicht geirrt hätte; aber es blieb bei den Daten: Am 15. August 1946[7] waren es 572 Namen (von Tadeusz Adamczik bis Iwan Zuruk), am 30. Juni 1949 gab es keinen einzigen mehr.
Wo sind sie alle hin? Was ist von wem geblieben?

[5] „Angaben über das Kriegsgefangenenlager der Siepmann-Werke AG., Belecke-Möhne“ von Ernst Siepmann vom 30.6.1949, 2.2.0.1 / 82393086, ITS Digital-Archive, Bad Arolsen
[6] Unterschrift von Ernst Siepmann
[7] „Liste der russischen Zivilarbeiter in Belecke (Möhne) Siepmann-Werke Aktiengesellschaft“, 2.1.2.1 / 70574666 – 70574680, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Immer wieder begegnen mir bekannte Namen in immer neuen Listen. So steht auf dem „Russischen Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs“ der LWL-Klinik in Warstein, den ich unbedingt auch für ein „Denkmal des Monats“ vorschlage, dieser Grabstein für Maria Bawza, Eduard Pakurzka, Anna Politaewa und Maria Lasorenko. Alle Sterbeurkunden hatte ich im Rathaus der Stadt Warstein gefunden und abgetippt[8], und zu diesen vier Namen stand geschrieben:

- **Maria Bawza** (4/1945): „Die Ostarbeiterin Maria Bawza, griechisch-katholisch, wohnhaft in Gütersloh, Lager: Mielewerke, ist am 5. Januar 1945 um 0 Uhr 40 Minuten in Suttrop verstorben ... geboren im Jahre 1922 in Chutor-Stawetki, (Rußland). Vater: unbekannt. Mutter: unbekannt. ... nicht verheiratet ... Eingetragen auf mündliche Anzeige der Ordensschwester Elisabeth K. in Suttrop. ... Todesursache: Lungentuberkulose“
- **Eduard Pakurzka** (98/1945): „Der Ostarbeiter Eduard Pakurzka, katholisch, wohnhaft in , ist am 13. März 1945 um 17 Uhr in Suttrop verstorben. Der Verstorbene war geboren im Jahre 1915 in unbekannt. Vater: unbekannt. Mutter: unbekannt. ... nicht verheiratet. Eingetragen auf mündliche Anzeige des I. Oberpflegers Paul B. in Suttrop. ... Todesursache: Lungentuberkulose“
- **Anna Politaewa (**126/1945): „Die Ostarbeiterin Anna Politaewa, griechisch-katholisch, zuletzt wohnhaft in Lüdenscheid, Westfälische Kupfer und Messingwerke, ist am 9. April 1945 um 9 Uhr in Suttrop verstorben. Die Verstorbene war geboren am unbekannt in unbekannt. Vater: unbekannt. Mutter: unbekannt. ... nicht verheiratet. Eingetragen auf mündliche Anzeige der Ordensschwester Elisabeth K. in Suttrop.... Todesursache: Lungentuberkulose“
- **Maria Lasorenko** (125/1945): „Die Ostarbeiterin Maria Lasorenko, griechisch katholisch, zuletzt in Sundwig, Kreis Iserlohn, ist am 7. April 1945 um 11 Uhr 50 Minuten in Suttrop verstorben. ... geboren am 5. Januar 1925 in Kowtuni (Poltarra) Rußland. Vater: unbekannt. Mutter: unbekannt. ... nicht verheiratet. Eingetragen auf mündliche Anzeige des I. Oberpflegers Josef Sch. in Suttrop.... Todesursache: Doppelseitige Lungentuberkulose“

[8] https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Die-Grabsteine-auf-dem-Anstaltsfriedhof-klein.pdf

Auf einer Liste der „Provinzial- und Heilsanstalt“ fand ich nun Maria Bawza wieder; als „Aufnahmetag“ war der 3.10.1944 angegeben, als „Diagnose“ „Schizophrenie“, als „Entlassungstag“ der 5.1.1945 und unter „Bemerkungen“ „gestorben“[9]. „Eingeliefert“ wegen Schizophrenie“, gestorben an „Lungentuberkulose“?

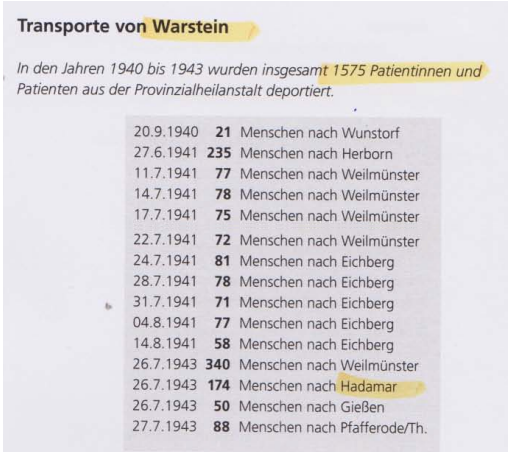
Listen zu Patienten der „Provinzial- und Heilsanstalt“ in Warstein bzw. der „Prov. Heilstätte Stillenberg b. Warstein (Sauerland)“, wie sie laut Stempel damals hieß, der heutigen LWL-Klinik Warstein, habe ich in Bad Arolsen als Dokumente 2.1.2.1 / 70575161 - 70575167 und 2.1.2.1 / 70681944 - 70681958 gefunden. Es finden sich viele Namen, und manch ein Eintrag entsetzt mich.

In „Beiträge zu den ‚Euthanasie’-Gedenkfeiern in Warstein 1984 bis 2012“ mit dem Titel „ ..., dass diese Kliniken zu unserer Stadt gehören ...“, hrsg. von der LWL-Klinik Warstein, dem LWL-Wohnverbund Warstein und dem LWL-Pflegezentrum Warstein im Jahr 2013 hatte ich auf S. 115 gelesen:

„**Transporte von Warstein**

In den Jahren 1940 bis 1943 wurden insgesamt 1575 Patientinnen und Patienten aus der Provinzialheilanstalt deportiert.

20.09.1940	21	Menschen nach Wunstorf
27.06.1941	235	Menschen nach Herborn
11.07.1941	77	Menschen nach Weilmünster
14.07.1941	78	Menschen nach Weilmünster
17.07.1941	75	Menschen nach Weilmünster
22.07.1941	72	Menschen nach Weilmünster
24.07.1941	81	Menschen nach Eichberg
28.07.1941	78	Menschen nach Eichberg
31.07.1941	71	Menschen nach Eichberg
04.08.1941	77	Menschen nach Eichberg
14.08.1941	58	Menschen nach Eichberg
26.07.1943	340	Menschen nach Weilmünster
26.07.1943	174	Menschen nach Hadamar
26.07.1943	50	Menschen nach Gießen
27.07.1943	88	Menschen nach Pfafferode/Th.“


Transporte von Warstein

In den Jahren 1940 bis 1943 wurden insgesamt 1575 Patientinnen und Patienten aus der Provinzialheilanstalt deportiert.

20.9.1940	21	Menschen nach Wunstorf
27.6.1941	235	Menschen nach Herborn
11.7.1941	77	Menschen nach Weilmünster
14.7.1941	78	Menschen nach Weilmünster
17.7.1941	75	Menschen nach Weilmünster
22.7.1941	72	Menschen nach Weilmünster
24.7.1941	81	Menschen nach Eichberg
28.7.1941	78	Menschen nach Eichberg
31.7.1941	71	Menschen nach Eichberg
04.8.1941	77	Menschen nach Eichberg
14.8.1941	58	Menschen nach Eichberg
26.7.1943	340	Menschen nach Weilmünster
26.7.1943	174	Menschen nach Hadamar
26.7.1943	50	Menschen nach Gießen
27.7.1943	88	Menschen nach Pfafferode/Th.

Auf der Seite des LWL steht dazu unter „Das Euthanasie-Programm in Warstein. ‚Die ganze Front stand voller Neugieriger, die aber lautlos zusahen’. Zeugenbericht einer Ordensschwester an den Paderborner Erzbischof, 1943“:

„Die nationalsozialistische ‚Euthanasie’

Am 14. Juli 1933 nahm mit dem nationalsozialistischen ‚Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses’ ein verbrecherisches Programm seinen Lauf. Bis 1945 wurden auf der Grundlage dieses Gesetzes mehr als 400.000 Menschen gegen ihren Willen unfruchtbar gemacht – ca. 6.000 Menschen kamen durch die Folgen dieser chirurgischen Eingriffe zu Tode. Auch in der Heil-und Pflegeanstalt Warstein wurden ab 1934 mehr als 700 Patientinnen

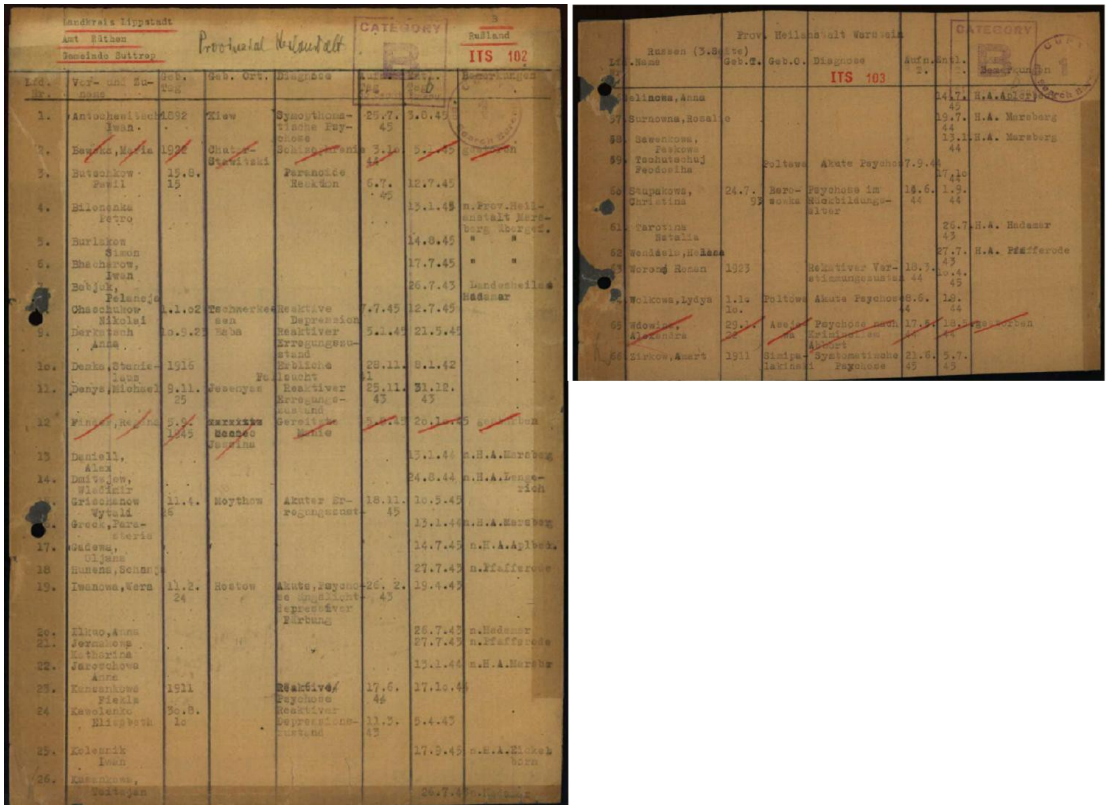
[9] „Provinzial Heilanstalt, Category B, Rußland, Diagnose, Bemerkungen“, 2.1.2.1 / 70681954, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

und Patienten darauf vorbereitet, durch operative Eingriffe gegen ihren Willen in dafür vorgesehenen Krankenhäusern unfruchtbar gemacht zu werden.

Das unter dem Begriff ‚Euthanasie' (griechisch: ‚sanfter Tod') bekannte, geheim durchgeführte Mordprogramm ‚Aktion T4' begann zeitgleich mit dem 2. Weltkrieg am 1. September 1939. Es richtete sich gegen Frauen, Männer und Kinder meist mit psychischen Erkrankungen oder geistigen Behinderungen, die gemäß der nationalsozialistischen Rassen- und Volksgemeinschaftsideologie als ‚lebensunwert' galten. Ihre Tötung war das erklärte Ziel der NS-Ideologie.

Aus Warstein wurden in den Jahren 1940 bis 1943 insgesamt 1.575 Patientinnen und Patienten ‚verlegt'. In 15 Transporten wurden diese vom nahe gelegenen Bahngleis aus unter unmenschlichsten Bedingungen fortgebracht - für fast alle bedeutete dies den sicheren Tod."[10]

Und nun liegt diese Liste vor mir:



[11]

[10] https://www.lwl.org/LWL/Gesundheit/psychiatrieverbund/K/lwl-psychiatriemuseum-warstein/gedenkstaette-treise-kapelle-euthanasie/Euthanasie

[11] „Provinzial Heilanstalt, Category B, Rußland, Diagnose, Bemerkungen", 2.1.2.1 / 70681954 (Lfd. Nr. 1-26) – 70681955 (Lfd. Nr. 56-66), ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Liste der Patienten der Prov. Heilstätte Stillenberg mit der Nationalität „Rußland“, 2.1.2.1 / 70681954 -70681955, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Lfd. Nr.	Vor- und	Zuname	Geb. Tag	Geb. Ort	Diagnose	Aufn. Tag	Entl.. Tag	Bemerkungen
1	Antochewitsch	Iwan	1892	Kiew	Sympthoma-tische Psy-chose	25.07.1945	03.08.1945	
2	Bawza	Maria	1922	Chuter-Stawitzki	Schizophrenie	03.10.1944	05.01.1945	gestorben
3	Butschkow	Pawil	15.08.1915		Paranoide Reaktion	06.07.1945	12.07.1945	
4	Bilonenka	Petro					13.01.1945	n. Prov. Heil-anstalt Mars-berg übergef.
5	Burlakow	Simon					14.08.1945	“ “
6	Bhacharow	Iwan					17.07.1945	“ “
7	Babjuk	Pelaheja					26.07.1943	Landesheilanstalt Hadamar
8	Chaschukow	Nikolai	01.01.1902	Tschwerke-sen	Reaktive Depression	07.07.1945	12.07.1945	
9	Derkatsch	Anna	10.09.1923	Baba	Reaktiver Erregungszu-stand	05.01.1945	21.05.1945	
10	Demka	Stanislaus	1916		Erbliche Fallsucht	28.11.1941	08.01.1942	
11	Denys	Michael	09.01.1925	Jesenyse	Reaktiver Erregungszu-stand	25.11.1943	31.12.1943	

12	Finder	Regina	05.09.1945	Jessina	Gereizte Manie	5._.1945	20.10.1945	gestorben
13	Daniell	Alex					13.01.1944	n.H.A.Marsberg
14	Dmitzjew	Wladimir					24.08.1944	n.H.A.Lengerich
15	Grischanow	Wytali	11.04.1926	Moythow	Akuter Erregungszustand	18.11.1945[12]	10.05.1945	
16	Greck	Parasteris					13.01.1944	n.H.A.Marsberg
17	Gadewa	Uljana					14.07.1945	n.H.A.Aplbeck.
18	Hunens	Schenja					27.07.1943	n. Pfaffenrode
19	Iwanowa	Wera	11.02.1924	Rostow	Akute Psychose ungelicht-depressiver Färbung	26.02.1943	19.04.1943	
20	Ilkuo	Anna					26.07.1943	n. Hadamar
21	Jermakowa	Katharina					27.07.1943	n. Pfaffenrode
22	Jaroschowa	Anna					13.01.1944	n.H. A. Marsberg
23	Kansankowa		1911		Reaktive Psychose	17.06.1944	17.10.1944	
24	Kawolenko	Elisabeth	30.08.1910		Depressionszustand	11.03.1943	05.04.1943	
25	Koeprik	Iwan					17.09.1945	n. E.A.Eickelborn
26	Kasankowa	Taitajan					26.07.1943	n. Hadamar

Hier beginnt die 3. Seite („Russen, 3. Seite“), aber die 1. trägt die Nummer „ITS 102” und diese die Nummer „ITS 103“; auch die heutigen Teilbestandsnummern sind ohne eine Lücke für die 2. Seite, die ich nicht gefunden habe.

56	Selinowa	Anna					14.07.1945	H.A. Aplerbeck
57	Surnowna	Rosalie					19.07.1944	H.A. Marsberg
58	Sawenkowa	Paskowa					13.01.1944	H.A. Marsberg

[12] Hier stimmt etwas nicht.

59	Tschutschuj	Feodosiha		Poltawa	Akute Psychose	07.09.1944	17.10.1944	
60	Stupakowa	Christina	24.7.1893	Berosowka	Psychose im Rückbildungs-alter	14.06.1944	01.09.1944	
61	Tarotina	Natalia					26.07.1943	H.A. Hadamar
62	Wendesle	Helena					27.07.1943	H.A. Pfaffenrode
63	Woronej	Roman	1923		Rekativer Ver-stimmungs-zustand	18.03.1944	10.04.1945	
64	Wolkowa	Lydya	01.10.1910	Poltowa	Akute Psychose	08.06.1944	01.09.1944	
65	Wdowina	Alexandra	29.01.1922	Asejewa	Psychose nach Kriminellem Abort	17.05.1944	18.05.1944	gestorben
66	Zirkow	Amert	1911	Simipa-lakinski	Symptomatische Psychose	21.06.1945	05.07.1945	

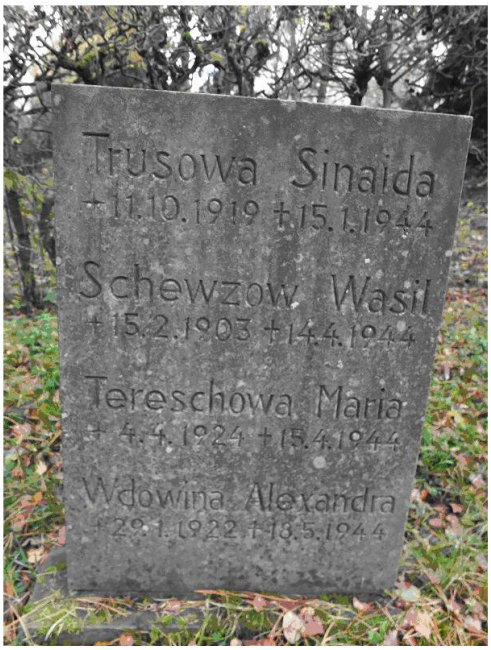
Zunächst hatte ich nur nach „meinen“ den Namen gesucht.

Maria Bawza ist der zweite Name auf dieser Liste: „Aufnahmetag“ 3.10.1944, „Diagnose“ „Schizzophrenie“, „Entlassungstag“ der 5.1.1945 und unter „Bemerkungen“ „gestorben“[13].

Eduard Pakurzka fand ich unter den „Polen“ als Nr. 33 im Dokument 2.1.2.1 / 70681953 mit der „Diagnose“ „Reaktiver Erregungszustand“, „Aufnahmetag“ 1.6.1944, „Entlassungstag“ 13.3.1945, Bemerkung“ „gestorben“.

Auch **Stefanie Artümjak** steht auf dieser Liste mit polnischen Patienten (2.1.2.1 / 70681952); ihre Diagnose war „Lungentuberkulose“, „Aufnahmetag“ 10.6.1945, Entlassungstag“ 29.6.1945 („gestorben“).

In der „Rußland“-Liste unter der „Lfd. Nr. 65“ steht **Wdowina Alexandra**.



Auf derselben Liste, auf der Stefanie Artümjak steht, begegnete mir auch meine dritte „Helene“. Ich hoffe ja immer noch; die richtige von Meschedes Waldfriedhof zu finden. Weil der Namen anscheinend selten war, lohnt es sich vielleicht auch, neben

- Helene Staczak, geboren 15.7.1917 in der Ukraine, behandelt im St. Walburga-Krankenhaus in Meschede vom 7.3.-15.4.1942 wegen Flecktyphus (2.1.2.1 / 70689861, Nr. 67) und
- Helene Radow, geboren 19.11.1921 in Krakau, behandelt im St. Walburga-Krankenhaus in Meschede vom 21.-24.6.1943 wegen Scabies (2.1.2.1 / 70689868, Nr. 272) auch nach
- Helene Leszko, geboren 25.10.1917 in Povavü, behandelt im Reserve-Lazarett Warstein vom 10.6.-17.11.1945 (2.1.2.1 / 70681952, Nr. 5) zu suchen.

[13] „Provinzial Heilanstalt, Category B, Rußland, Diagnose, Bemerkungen“, 2.1.2.1 / 70681954, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Vervollständigen konnte ich eine Stelle in der Geburtsurkunde von Valentina Gnülak, die ich nicht hatte lesen können[14]: „Vaselina Semenovna Gnülak in Janivka. Alexandrov – rayon Kirovograd-Gebiet.“[15]

Von **Nadja Nepotschatewa** sagt die Sterbeurkunde (159/1944): „Die Ostarbeiterin, Putzhilfe, Nadja Nepotschatowa, katholisch, zuletzt wohnhaft in Iserlohn, ist am 27. Juni 1944 um 5 Uhr 45 Minuten in Suttrop verstorben. ... geboren am 30. Januar 1927 in Kunanje (Rußland). Vater: unbekannt. Mutter: unbekannt. ... nicht verheiratet. ... Eingetragen auf mündliche Anzeige der Ordensschwester Elisabeth K. in Suttrop. ... Todesursache: Lungentuberkulose“

Und so suchte ich auch in Iserlohn nach ihr und fand sie auf der Liste der „Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadt- u. Landkreis Iserlohn in Iserlohn“ unter „Ernst Gösser in Iserlohn“[16]. Sie steht zusammen mit 58 weiteren alphabetisch geordneten weiblichen „RUS“ auf „Blatt 6“ (von „Lochwienenko“ bis „Samurujewa“) und hat vom 21.9.1942 bis zum 29.2.1944 dort gearbeitet.

Und wieder fragte ich mich: Warum kam sie nach Warstein, um dort als „Putzhilfe“ zu arbeiten?

Und dann erst sah ich mir auch andere Eintragungen auf den Listen bei anderen Namen an und sah „Hadamar“ und „Pfaffenrode“. Warstein – „Ostarbeiter“ – Hadamar. Und wieder erhob sich ein unteres Siebtel des Eisberges „Nationalsozialismus“:

[14] https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Die-Grabsteine-auf-dem-Anstaltsfriedhof-klein.pdf
[15] Sterbeurkunde von Valentina Gnülak, 2.2.2.2 / 76747723, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[16] Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Stadt- u. Landkreis Iserlohn in Iserlohn, Ernst Gösser, 2.1.2.1 / 70670717, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

„Prov. Heilstätte Stillenberg b. Warstein (Sauerland)“ steht auf dem Stempel der Listen; bisher hatte ich auf den Sterbeurkunden immer „Reserve Lazarett Warstein“ gelesen.

Und nun wurde ich auf ein Buch hingewiesen, das mich in der Auffassung bestärkt, daß der „Russische Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs“ der LWL-Klinik in Warstein unbedingt auch zum „Denkmal des Monats“ erklärt bzw. „erarbeitet“ werden sollte: Flora Graefes „Arbeitskraft, Patient, Objekt; Zwangsarbeiter in der Gießener Universitätsmedizin zwischen 1939 und 1945“, Frankfurt/Main 2011, Campus Verlag.

Im Internet kann man dazu folgendes lesen:

„Der Einsatz von Zwangsarbeitern im Gesundheitswesen konnte an einer Vielzahl von Stellen stattfinden. Die Ergebnisse der bisherigen Forschung belegen, dass die Strukturen der Beschäftigung in Krankenhäusern, ob als universitäre, konfessionelle oder andere Einrichtungen, und in den unterschiedlichen Regionen regelmäßig recht ähnlich waren. Eine mögliche Tätigkeit, vor allem für Frauen aus Polen und anderen besetzten osteuropäischen Staaten, waren Putz-, Wasch- und Küchendienste. Männliche Arbeitskräfte wurden bevorzugt für Bauarbeiten, in technischen Diensten, bei der Heizung, im Maschinen- und Kesselhaus sowie in der einigen Krankenhäusern angegliederten Land- und Forstwirtschaft eingesetzt.

Für die im Pflegedienst beschäftigten Ausländer muss zwischen der medizinischen Versorgung deutscher und der Versorgung ausländischer Patienten unterschieden werden. Nach den Vorgaben des Regimes durfte nur deutsches oder ‚artverwandtes’ Personal die Pflege deutscher Patienten übernehmen. So wurden hier zum Beispiel holländische und französische Medizinstudenten beschäftigt. Während Berger für die Region Schleswig-Holstein beschreibt, dass eine Pflege deutscher Patienten durch Polen und ‚Ostarbeiter’ vermutlich nicht vorgekommen sei, bemerkt Winkler, dass bedingt durch den Arbeitskräftemangel zum Ende des Krieges in diakonischen Einrichtungen auch osteuropäisches Pflegepersonal für deutsche Patienten eingesetzt wurde.

Die Pflege der Polen und ‚Ostarbeiter’ sollte durch Personen der gleichen ‚Volksgruppe’ geschehen. Zwar versuchte man Arbeitskräfte zu beschaffen, die bereits in ihren Heimatländern in dem gleichen Beruf tätig gewesen waren, allerdings ist die Verwendung junger, ungeschulter Arbeiterinnen als Pflegekräfte vielfach belegt. Beim Einsatz von ausländischen Ärzten galten ebenfalls rassistisch motivierte Beschränkungen. Wurden sie für die Betreuung von Deutschen eingesetzt, spielte wegen des unmittelbaren Kontaktes zu den Patienten die Prüfung der politischen Gesinnung eine wichtige Rolle. Belegt ist die Versorgung deutscher Patienten durch französische, holländische und tschechische Ärzte. Tschechische Ärzte scheinen aber eine absolute Notlösung gewesen zu sein, da sie in den Quellen vor allem im Kontext von Beschwerdebriefen auftauchen. Der Ärztemangel war

so groß, dass sogar Studenten der Medizin und Pharmazie mit falschen Versprechungen ins Land gelockt wurden, die sich dann mit einer Dienstverpflichtung konfrontiert sahen.

Auch die ärztliche Versorgung von Polen und ‚Ostarbeitern' sollte von Personen aus der gleichen ‚Volksgruppe' übernommen werden. Dies waren die sogenannten ‚Ostärzte'. Allerdings standen auch hier kaum genügend Arbeitskräfte zur Verfügung, so dass eine ärztliche Betreuung zum Teil gar nicht gegeben war oder ausländische Pfleger und Pflegerinnen als ‚Ärzte' angestellt wurden. Da den ‚Ostärzten' aber meist kaum ausreichend Versorgungsmaterialien zur Verfügung standen, war die Hilfe, die sie leisten konnten, äußerst gering. Neben den Krankenhäusern bestanden noch andere Bereiche des Gesundheitswesens, in denen Zwangsarbeiter eingesetzt wurden, zum Beispiel bei der Versorgung in den Krankenlagern der Betriebe, in Krankensammel- und in Säuglingslagern.

Schließlich sei die Beschäftigung von erkrankten Zwangsarbeitern erwähnt. In den Tuberkulose-Krankenhäusern des Provinzialverbandes Westfalen wurden gezielt Zwangsarbeiter eingesetzt, die selbst bereits an Tuberkulose erkrankt waren. Für das Krankenhaus Stillenberg ist belegt, dass eine Behandlung der dort beschäftigten und erkrankten ‚Ostarbeiterinnen' offensichtlich nicht erfolgte und die Verschlechterung ihres Zustandes bis hin zum Tod offenbar in Kauf genommen wurde. Diese Vorgehensweise scheint auf ähnlichen Erwägungen zu beruhen wie der spätere Beschluss Sauckels, der vorsah, tuberkulosekranke Zwangsarbeiter in den Tötungsanstalten für Geisteskranke zu vernichten."[17]

Die letzte Passage findet sich im Buch auf S. 16:

16 ARBEITSKRAFT, PATIENT, OBJEKT

Neben den Krankenhäusern bestanden noch andere Bereiche des Gesundheitswesens, in denen Zwangsarbeiter eingesetzt wurden, zum Beispiel bei der Versorgung in den Krankenlagern der Betriebe, in Krankensammel- und in Säuglingslagern.[27]

Schließlich sei die Beschäftigung von erkrankten Zwangsarbeitern erwähnt. In den Tuberkulose-Krankenhäusern des Provinzialverbandes Westfalen wurden gezielt Zwangsarbeiter eingesetzt, die selbst bereits an Tuberkulose erkrankt waren. Für das Krankenhaus Stillenberg ist belegt, dass eine Behandlung der dort beschäftigten und erkrankten »Ostarbeiterinnen« offensichtlich nicht erfolgte und die Verschlechterung ihres Zustandes bis hin zum Tod offenbar in Kauf genommen wurde.[28] Diese Vorgehensweise scheint auf ähnlichen Erwägungen zu beruhen wie der spätere Beschluss Sauckels, der vorsah, tuberkulosekranke Zwangsarbeiter in den Tötungsanstalten für Geisteskranke zu vernichten. [18]

„Schließlich sei die Beschäftigung von erkrankten Zwangsarbeitern erwähnt. In den Tuberkulose-Krankenhäusern des Provinzialverbandes Westfalen wurden gezielt Zwangsarbeiter eingesetzt, die selbst bereits an Tuberkulose erkrankt waren. Für das Krankenhaus Stillenberg ist belegt, dass eine Behandlung der dort beschäftigten und erkrankten ‚Ostarbeiterinnen' offensichtlich nicht erfolgte und die Verschlechterung ihres Zustandes bis hin zum Tod offenbar in Kauf genommen wurde."

Die Fußnote 28 [Oberling (2004), 129 ff.] verweist auf Ines Oberling, auf die ich von anderer Seite ebenso hingewiesen wurde.

War Nadja Nepotschatowa eine dieser bereits erkrankten Zwangsarbeiterinnen?

[17] https://www.buecher.de/shop/medizin-im-dritten-reich/arbeitskraft-patient-objekt/graefe-flora/products_products/detail/prod_id/32673360/
[18] https://bookview.libreka.de/preview/100010/9783593393940?session=6d5f7cc94d9398cec4c6095af381c70633e365e4

Was sagen die Grabsteine, z.B. über

- Anna Grebenük (157/1944): „Die Ostarbeiterin, Putzhilfe, Anna Grebenük, katholisch, zuletzt wohnhaft in Werl, ist am 22. Juni 1944 um 4 Uhr 35 Minuten in Suttrop verstorben. Die Verstorbene war geboren am 13. Juni 1927 in Artemowsk (Ukraine). ...“
- Nadja Nepotschatewa (157/1944): „Die Ostarbeiterin, Putzhilfe, Nadja Nepotschatowa, katholisch, zuletzt wohnhaft in Iserlohn, ist am 27. Juni 1944 um 5 Uhr 45 Minuten in Suttrop verstorben. Die Verstorbene war geboren am 30. Januar 1927 in Kunanje. ...“
- Karoline Schulz (195/1944): „Die Landarbeiterin Karoline Schulz, glaubenslos, zuletzt wohnhaft in Steinheim, ist am 18. August 1944 um 10 Uhr in Suttrop verstorben. Die Verstorbene war geboren am 7. Februar 1922. ...“
- Iwan Gowerin (279/1944): „Der Hilfswillige Iwan Gowerin, Religion unbekannt, zuletzt wohnhaft in Niedermarsberg, Reserve-Lazarett, ist am 30. November um 0 Uhr 30 in Suttrop verstorben. Der Verstorbene war geboren am 22. Juni 1924 in Orel (Rußland). ...“

?